

Tafeln zur Abschrift? Wozu das nehmen? Offenbar soll es die Handlung ausdrücken. Aber die liegt doch schon in Rücksicht, Einsicht und Abschrift, fühlt man das gar nicht mehr? Recht töricht ist Einflußnahme, denn Einfluß hat man entweder, oder man gewinnt ihn, man kann ihn auch zu gewinnen suchen, sich ihn sogar anmaßen, aber man „nimmt“ ihn nicht. Anteilnahme (in Leipzig *Anteilnahme* ausgesprochen) ist nichts als eine häßliche Verbreiterung von Teilnahme. Man scheint sich jetzt einzubilden, Teilnahme sei auf traurige Ereignisse, Unglücksfälle, Todesfälle u. dgl. zu beschränken, in allen andern Fällen müsse es Anteilnahme heißen. Ein vernünftiger Grund zu einer solchen Unterscheidung liegt nicht vor. Es wäre doch lächerlich, wenn nicht auch bei einem freudigen Ereignis meine Teilnahme genüge! Parteinahme und Stellungnahme scheinen auf den ersten Blick unentbehrlich zu sein, aber doch nur deshalb, weil man immer in ein Substantiv zusammenquetschen zu müssen glaubt, was man mit dem Verbum sagen sollte.

Wie mit Rücksichtnahme aber verhält sichs auch mit Hilfeleistung und Verzichtleistung; Hilfe und Verzicht sagen genau dasselbe.

Anders, andersartig und anders geartet

Ein entsetzlicher Schwulst greift neuerdings unter gewissen Eigenschaftswörtern um sich: man fühlt nicht mehr oder tut so, als ob man nicht mehr fühlte, daß diese Eigenschaftswörter eben die Art, die Eigenschaft eines Dinges bezeichnen, sondern glaubt, daß noch besonders ausdrücken, richtiger: ausquetschen zu müssen, indem man das Wort Art zu Hilfe nimmt. Bildungen wie gutartig, bössartig und großartig sind ja schon alt und haben mit der Zeit einen Sinn angenommen, der sich von dem einfachen gut, böse und groß unterscheidet, wiewohl zwischen einem bösen Hund und einem bössartigen Hund, einer großen Auffassung und einer großartigen Auffassung ein recht geringer Unterschied ist. Aber schon fremdartig und verschiedenartig ist doch oft nichts als eine überflüssige Verbreiterung von

fremd und verschieden. Oder wäre es wirklich nicht mehr deutlich, wenn man sagt: es ist dem innersten Wesen des Deutschen fremd — oder wenn man Gaslicht und elektrisches Licht verschiedenes Licht nennt? Vollenbs unnötiger Schwulst aber ist in den meisten Fällen das neumodische andersartig für anders. Oder ist es etwa nicht mehr zu verstehen, wenn jemand sagt: die Befriedigung, die wir aus der Kunst schöpfen, ist eine ganz andre, als die, die uns die Natur gewährt? (Vgl., was S. 359 über eigen und eigenartig gesagt ist.)

Man begnügt sich aber schon nicht mehr mit den Zusammensetzungen von artig — es scheint das noch nicht schwülstig genug zu sein —, sondern hat das herrliche Partizip geartet erfunden und schreibt nun nicht bloß von einer anders gearteten Zeit und anders gearteten Verhältnissen, sondern auch von einer so gearteten Begabung (statt von einer solchen), von ähnlich gearteten Unternehmungen (statt von ähnlichen) usw. Ist der heutige Sextaner anders geartet als der frühere? — man sah der Ausführung zwar mit anders gearteter, aber nicht geringerer Spannung entgegen — wären alle Deutschen Österreichs so geartet wie die Siebenbürger Sachsen — das Schöffengericht hat in einem ganz ähnlich gearteten Falle auf Freisprechung erkannt — mit der besondern Veranlassung war auch eine besonders geartete Zuhörerenschaft gegeben — so spreizt man sich und ist dabei womöglich noch stolz auf seinen Scharfsinn, der den Unterschied zwischen ähnlich und ähnlich geartet ausgedistelt hat.

Vielleicht erleben wirs noch, daß auch anders geartet nicht mehr genügt, daß man sagt: die Befriedigung, welche (!) wir aus der Kunst schöpfen, ist eine ganz andersartig geartete, als diejenige, welche (!) uns die Natur gewährt. Breiter könnte dann der Ausdruck beim besten Willen nicht genudelt werden.

Haben und besitzen

Wohin es führt, wenn man ein kurzes Zeitwort immer gedankenlos und aus bloßer Neigung zur Breite